

häufiger mir zur Beute geworden sind. Unter den übrigen (etwa 70) von mir erlegten jüngeren Exemplaren ist die Zahl der erlegten Weibchen grösser als die der Männchen. Das bestätigt die von Brehm aufgestellte Behauptung, dass die Sperberweibchen ihrer Kühnheit mehr als die Männchen zum Opfer fallen. Da an anderen Stellen mit kompetenteren Federn schon genugsam über den Sperber geschrieben ist, so beschränke ich mich nur noch auf die Bemerkung, dass ich aus eigener Übernehmung bestätige, dass auch grössere Tiere z. B. Tauben, Rebhühner, Hähner und Eichhörnchen, den Sperbern zur Beute wurden, indes habe ich solche Angriffe nur bei den stärkeren Sperberweibchen beobachtet.

Der abgebildete Sperber wurde im April 1908 im Rischauer Holze bei Braunschweig von meinem Sohne geschossen. Der kühne Vogel war im Begriff, eine (mutmasslich von dem nahe dabei befindlichen Nest gegriffene) alte weibliche Elster zu kröpfen.

Als Staffage habe ich einen Gähner abgebildet, weil mir ein solcher oft genug die Nähe eines Sperbers angezeigt hat.

Kleinere Mitteilungen.

Der Specht im Rohrwalde. In No. 1 der Ornith. Monatsschrift 1909 hatte ich die Ansicht ausgesprochen (bezugnehmend auf einen längeren Artikel des Herrn W. Baer in No. 6 der Ornith. Monatsschrift 1908), dass auch die Stengel von *Typha latifolia* oft von Spechten der im Innern in der Puppenkammer ruhenden Puppen von Nonagriaarten beraubt würden. (Ähnlich wie die Spechte auch die Stengel von *Lappa tomentosa* und grossen Cirsiumarten aufschlagen, um die dortselbst ruhenden Puppen von *Gortyna flavago* zu erlangen. Vergleiche meine Notiz in No. 9 der Ornith. Monatsschrift 1908.) Auf diesen Artikel entgegnete in No. 5 der Ornith. Monatsschrift Herr H. Grützner-Beuthen, Oberschlesien, indem er die von mir als Spechtarbeit angesprochenen Stengelverletzungen als nicht vom Spechte, sondern von Meisen herrührend, ansieht. In No. 7 pflichtet Herr Pastor Gross in Sacro bei Forst i. L. Herrn Grützner bei, indem er die an den Stengeln von *Heracleum* und anderen Umbelliferen vorkommenden Stengelverletzungen (die mir persönlich unbekannt sind) als von Meisen herrührend ansieht.

(Uebrigens ist mir kein Insekt bekannt, dessen Raupe im Innern von Umbelliferenstengeln lebt, womit natürlich nicht gesagt sein soll, dass es derartige Larven nicht gebe). Schliesslich spricht sich Herr Dr. le Roi, Bonn in No. 9 der Ornith. Monatsschrift 1909 gegen meine Ansicht aus, indem er Meisen beobachtet hat, die im Winter in dünnen Stengeln von *Typha* nach Nahrung suchten. Dass sich in dünnen, zusammengerollten Blättern von *Typha* manches überwinternde Insekt verkriecht, versteht sich von selbst. Allen diesen Herren, die es für unmöglich halten, dass sich Spechte an frischen Typhastengeln halten könnten, beziehungsweise dass es nicht Spechte, sondern Meisen seien, die den Typhastengel aufschlagen, um zu den in den Puppenkammern ruhenden Nonagriapuppen zu gelangen, kann ich heute mitteilen, dass es mir gelang, den Buntspecht bei seiner Arbeit zu belauschen. In einer jungen Fichtenschonung an einem Teiche stehend beobachtete ich Ende September 1909 den Buntspecht in nächster Nähe, wie er die Stengel absuchte, die bewohnten herausfand und vorsichtig aufschlug. Die gesammelten Stengel übersandte ich Herrn W. Baer in Tharandt zur Kenntnisnahme.

Gera-Untermhaus.

W. Israël, Apotheker.

Zur „Ueberkreuzfrage“ gestatte ich mir die kurze Bemerkung, dass ein schlagendes Beispiel für die Nichtexistenz einer solchen Kreuzung gerade der Auerhahn bietet. Sterger, der dezennienlang solche im Hause hielt, berichtet, dass sie alle auch gegen ihn, den täglichen Pfleger, bei Eintritt der Balzzeit bösartig wurden, während sie später, auf seinem Arme oder seinen Schultern stehend, mit allem Eifer balzten, ja sich durch Zupfen am Bart und dergleichen zu sofortigem lebhaftem Balzen animieren liessen; dagegen blieben sie das ganze Jahr hindurch gegen Stergers Frau und Magd in feindseligster Stimmung, so dass diese sich vor ihren Schnabelhieben und Flügelschlägen wohl in acht nehmen mussten. Auch kennt man zahlreiche Beispiele, da freie Auerhähne Weiber im Walde höchst bösartig anfielen, seltener jedoch Männer, mit denen einzelne sogar in ein unglaublich freundschaftliches Verhältnis traten. Ich habe darüber in meinem soeben bei P. Parey in Berlin erschienenen Schriftchen: „Kritische Naturgeschichte des Auerwildes“, Seiten 54 und 55 ausführlicher berichtet.

Hofrat Dr. Wurm.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Israël Wilhelm, Wurm

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 161-162](#)